

Wasser, und suchte nach der poetischen Ader, skandirte Verse und verfaßte erhaben-humoristische Szenen. Die Laien des Konventes, in verschiedenen Handwerken bewandert, nahmen die Kalfaktoren*) nebst vielen armen Studenten zu Hilfe, und nähten die Kostüme und pappten aus gefärbtem Papier die Dekorationen zusammen; denn der Professor hatte ihnen die Art des Dialoges verrathen, und angegeben, was zur äußeren Ausschmückung erforderlich sei.

Die Geburt der Schwielen des Professors, die Frucht einiger durchwachten Nächte, war endlich beendigt, und nahm schwarz auf weiß einige kleingeschriebene Bogen ein. Der originelle Hauptgedanke des Ganzen war: der Krieg aller Deklinationen und ihre Vertheidigungsgründe vor dem Richterstuhle der Grammatik. Besonders schöne Rollen hatte der Professor den Gerundius, Plusquamperfectis und Supinis zugetheilt, wobei er es an geschickt eingewebten Lobsprüchen und panegyrischen Beziehungen auf die Wohlthäter des Klosters nicht fehlen ließ; und als er sein Product dem versammelten Kollegium vorlas, trug er das laute Lob der ganzen gelehrten Versammlung davon. Die Rollen des Dialogs wurden von Studenten ausgeschrieben, und wie es zum Austheilen derselben kam, hatte man auch Matthischen nicht vergessen. Es wurde ihm die Rolle des Supinums zu Theil, eines gutmüthigen, vom barschen Gerundium verfolgten Narren, der beste cum vena poetica ausgearbeitete Charakter des Dialogs. Man hatte bereits jenen unglückseligen schwarzen Kaffee beim Rektor vergessen und der schön gewachsene, mit einer wohl tönenden Aussprache begabte Matthisel ward als der Tauglichste zur Durchführung einer so subtilen, übersinnlichen persona anerkannt. Es wurde ihm verziehen, wenn er manchmal die Lektion nicht konnte; denn jeden Tag mußte er sich bei dem Herrn Verfasser des Dialogs einfinden, um ihm die Periode, welche er unterdessen erlernt hatte, aufzusagen, und sich gelegentlich von ihm belehren zu lassen. —

Endlich kam der Tag des heiligen Patrons herbel, und Abends sollte der Dialog aufgeführt

*) Kalfaktoren waren arme Studenten, welche in der Schule bedienten.

werden. Schon vom frühen Morgen an strömte der umwohnende Adel in Kaleschen, Pritschken und zu Pferde zu dem großen Schauspiele nach Sandomir zusammen. Es kamen die Eltern aller Studenten; nur die Sjemase waren nicht zu sehen; denn der alte gnädige Herr, ein großer Feind aller theatralischen Vorstellungen, betrachtete es als einen Abbruch der adelichen Würde, wenn ein geborner Edelmann, wie er sich ausdrückte, öffentlich einen Narren spielte. „Dieses Mocium panie ist keine schickliche Sache für einen Edelmann,“ pflegte er zu sagen. „Eine Schlacht mit den Tartaren oder Schweden, das ist das wahre theatrum, und hat man heutzutage mit Niemanden aufs Scharfe zu kämpfen, mag sich der Edelmann auf Landtagen schlagen, oder vor den Schranken des Tribunals fechten, dort ist das Feld, eine Ehre zu erringen, für ihn.“ Vergebens suchte ihn die Frau Gemahlin zum Fahren zu bereben; denn sie wollte ihr hoffnungsvolles, geliebtes Söhnlein sehen; der Alte jedoch stemmte sich, brummte und blieb trotz der Thränen seines Weibes bei seinem Vorsatz: „ich verarge es ihm nicht,“ sagte er, „er muß seinen Professoren folgsam sein; denn obedientia ist das erste Schulgesetz; aber ich selbst mußte mich für ihn schämen, wenn ich seine Narrenspoffen sähe.“ — Daß aber alle nicht so dachten, wie der alte Sjemase, bewies das Klosterrefektorium, wo das aus Leinwand und Papier zusammengesetzte Theater stand; denn es war mit Gästen beiderlei Geschlechtes vollgepfropft, von den ersten Staatsbeamten und großmüthigen Gönnern des Konventes an bis zu dem geringsten Ackerbeet-Adel, von Allen, die nur irgend eine Verbindung mit der Schule oder dem Kloster hatten. Wie in Gartenbeeten dicht gesetzte Kürbisse sahen die geschorenen Schädel des versammelten Adels aus, unter denen nicht selten, wie Sonnenblumen in einem Garten, mächtige Frisuren und gestärkte Drahthauben wackelten. Der Adel redete mit gedämpfter Stimme, wie die Bienen im Bienenstocke zur Schwärmezeit, bis endlich, als der Rektor das Zeichen zu Beginnen des Schauspieles gab, Stille im Saale eintrat, und nur hie und da das Klirren eines unfolgsamen Säbels gehört wurde. Unbeholfen erhob sich der Vorhang auf knarrenden Rädern, ein Junge trat schüchtern auf die Mitte der Bühne heraus und erzählte in einem langen, lateinischen